



So führt akribische Planung der Investments zu besserem Erfolg

Gut vorbereitet ist halb gewonnen!

Seit über zehn Jahren bin ich an der Börse aktiv und muss mir rückblickend eingestehen, dass meine ersten Jahre alles andere als sinnvoll geplant waren. Und das, obwohl ich es von meinem Beruf wie auch von meiner sportlichen Laufbahn her hätte besser wissen und einsetzen müssen. Erst nach einigen verlustreichen Jahren stellte ich mir die Frage, warum mein Trading keine vernünftige Planung enthielt, hatte ich diese doch in meinem sonstigen Leben bisher so erfolgreich eingesetzt. Ich fing an, nach den Gründen dafür zu suchen und musste schnell feststellen, dass man es sich als Trader oft ziemlich einfach macht. Weshalb aber ist das so?

Warum Planung?

Beginnen wir mit einem Beispiel: Sie möchten eine Woche Kurzurlaub für zirka 800 Euro machen. Wie würden Sie dabei vorgehen? Geht es gleich zum Flughafen und ab ins nächste Flugzeug? Wahrscheinlich nicht, oder? Erstellen Sie bitte für sich eine mentale Checkliste über die Entscheidungen, die zu treffen sind. Die erste Frage beschäftigt sich mit dem Budget und dessen Aufteilung für Buchung und Taschengeld. In welches Land, welche Region oder welchen Ort soll es gehen? Ist dort zu der gewünschten Zeit auch gutes Wetter? Welchen Reiseveranstalter wähle ich und brauche ich eine Reiseversicherung? Nicht zu vergessen, dass der Termin auch mit den Kollegen abgestimmt werden muss. Erstmal aber ab ins Internet, um das beste Angebot zu finden. Ist nach meist stundenlanger Suche eines gefunden, wird es zur Sicherheit noch auf einem Bewertungsportal auf seine Tauglichkeit geprüft. Anschließend wird die Buchung durchgeführt. Beim nächsten Punkt geht es um die Anreise

zum Flughafen. Benutze ich Taxi, Bahn oder PKW und welche Variante ist die günstigste? Ist das geklärt, folgt die Checkliste für Zahnbürste, Unterwäsche, Kleidung, Sonnenbrille, Tauchausrüstung et cetera und die Frage nach der Gültigkeit des Reisepasses, dem Bedarf einer zu tauschenden Fremdwährung und und und.

Hier möchte ich erst einmal enden und Ihnen die Frage stellen: Sieht eine Urlaubsplanung bei Ihnen ungefähr genauso aus? Sie werden sich nun sicher fragen, was diese Frage beziehungsweise dieses Beispiel soll. Ganz einfach. Bedenken Sie bitte den planerischen Aufwand, den Sie für Ihren Kurzurlaub betreiben, im Verhältnis zu der einmaligen Investition von zirka 800 Euro. Einem Betrag, den man am Futures-Markt an einem einzigen schlechten Tag locker verlieren kann. Gehen Sie an den Märkten ähnlich planvoll vor? Machen Sie sich genügend Gedanken, bevor Sie Ihren Trading-Tag beginnen? Es geht schließlich um Ihr Kapital und das fast täglich in ähnlicher Höhe. Ich tat es damals nicht!

Die technische Seite

Meiner Erfahrung nach lässt man sich in der Anfangszeit als Trader zu sehr von technischen Raffinessen verführen. Auch bei mir war das früher nicht anders: Ich sah mich Realtime-Kursen, interaktiven Chart-Programmen und hunderten Indikatoren gegenüber, die erst einmal von mir ausprobiert werden mussten. Aber Direct Access Trading, Klick-Trading, direkter Handel an den Weltbörsen, Handel aus dem Chart und vieles mehr verwirren eher, als dass sie einem angehenden Trader weiterhelfen. Hat man als blutiger Anfänger erst einmal die Anmeldung bei einem Onlinebroker, das Finden der richtigen Produkte und die Handhabung der oben geschilderten Techniken gemeistert, ist man der Meinung, das meiste hinter sich gebracht zu haben. Dass dies allerdings nur den Anfang und einfachsten Teil des Tradens darstellt, weiß man in der Regel erst, nachdem man mehrere Jahre gehandelt hat. Leider erleben die meisten angehenden Trader diesen Augenblick nicht mehr. Sie bleiben gewissermaßen, verführt von der Technik, der augenscheinlich doch so einfachen Art Geld zu verdienen, auf der Strecke. Sie sind geblendet und häufig nicht in der Lage, dem dahin schmelzenden Depot etwas entgegen zu setzen und sich selbst aus diesem Sumpf aus Ignoranz und Selbstüberschätzung herauszuziehen. Es gehört viel Mut, Disziplin und Härte dazu, sich einzugestehen, dass man eigentlich nicht in der Lage ist, beim Traden das Richtige zu tun.

Mein Weg zum Risiko-Management

In meinen Anfängen, Ende 1998 bis Anfang 2000, machte ich große Gewinne und hielt mich für ein wahres Naturtalent. Dass ich diese Gewinne aber dem damaligen Marktumfeld zu verdanken hatte, wurde mir erst bewusst, als dieses plötzlich umschlug. Meine Gewinne lösten sich bis Ende 2000 schneller auf, als ich sie bekommen hatte; und nicht nur meine Gewinn lösten sich auf, sondern auch ein Großteil meines Einsatzes. Mein Glück war, vielleicht war es damals auch Intuition, dass ich bei Erreichen einer bestimmten Verlustschwelle mein Traden einstellte und nach Wegen aus meiner misslichen Lage suchte. Ein Großteil meines Depots war verloren, aber ich konnte nochmals etwas Geld nachlegen, so dass ich wieder handlungsfähig war. Trotzdem legte ich im realen Handel eine einjährige Pause ein und beobachtete die Märkte, las viele Bücher und fing an, Ideen mit Papertrading auszuprobieren. Herauszufinden, warum ich verlor, war mein oberstes Ziel geworden. Fündig wurde ich im Bereich des Risiko-Managements. Dies war der erste und wichtigste Schritt für einen Anfänger wie mich. Ich lernte Verluste zu reduzieren, ermöglichte mir dadurch mein Überleben an der Börse und bekam somit die Gelegenheit, zu lernen und mich weiterzuentwickeln.

Auf der Suche nach Hilfe

Fünf Jahre waren nun vergangen und ich war noch im Geschäft. Dies hatte ich meinem striktem Money und Risiko-Management zu verdanken. Nur dauerhafte Gewinne zu erzielen, das war immer noch ein aktuelles Problem für mich, obwohl sich meine Verluste kontinuierlich verringerten. Zu diesem Zeitpunkt bekam ich die Gelegenheit, einem

echten Profi-Trader über die Schulter zu sehen. Ein einziger Tag reichte aus, um bei mir den Blick für das Wesentliche zu schärfen. Es war der erste Freitag im Monat, denn genau an diesem Tag haben Interessierte die Möglichkeit, an einem kostenlosen Livetrading teilzunehmen. Hier begann, nach dem Einsatz des Money Managements, einer meiner wichtigsten Schritte.

Auf dem Heimweg an jenem Freitag sagte mir meine innere Stimme. „So kannst du nicht weitermachen“. Ich spürte, dass ich wieder mal an einem besonderen Wendepunkt angekommen war. Zum vierten Mal stand ich vor der Entscheidung, ob ich so weitermachen wollte wie bisher, oder ob ich die nächste große Veränderung vollziehen sollte. Jedes Mal entschied ich mich dafür und lag damit jedes Mal genau richtig, die durchgeführten Änderungen sorgten ohne Ausnahme für eine deutliche Verbesserung meines Tradings. Am nächsten Tag saß ich also vor meinen Monitoren und verwarf alles bisher verwendete, bis auf das Money Management und mein akribisch geführtes Trading-Journal, das ich sogar noch erweiterte. Diese beiden Komponenten sind für mich auf dem Weg zum Erfolg zwei unentbehrliche Hilfsmittel geworden.

Fehlende Planung

Meine mangelhafte Planung war das erste, was mir bewusst wurde. Sie beschränkte sich bisher auf eine grobe Marktübersicht, die Aufnahme von wichtigen Wirtschaftsnachrichten und das Führen meines Trading-Journals. Diese drei Punkte sind ein wichtiger Aspekt meiner Planung und werden auch heute noch von mir durchgeführt, aber verglichen mit der eingangs geschilderten Urlaubsplanung war die meines Tradings doch sehr dürftig ausgefallen. Das musste sich ändern. Nur wie? Es stellte sich die Frage, was der erfolgreiche Trader anders machte als ich und wie ich dies in meinen eigenen Trading-Stil kopieren konnte.

Das anschließend bei diesem Profi-Trader gebuchte dreitägige Seminar kann ich als eine meiner besten je getätigten Investitionen bezeichnen. Mit großem Interesse sog ich dort jede erhaltene Information auf und war geradezu versessen darauf, diese auch in mein Trading zu integrieren.

Was fiel mir bei diesem Profi auf?

1. Er wendete striktes Money und Risiko-Management an.
2. Er kannte seine Märkte ganz genau und wusste mit hoher Genauigkeit, wann was passierte.
3. Er wusste exakt, wie er auf bestimmte Vorkommnisse reagieren musste.
4. Er hatte einen genauen Plan davon, wann er welchen Trade machen wollte.
5. Er ließ sich dadurch nicht in ungeplante Trades ziehen.
6. Er handelte nach dem Prinzip „Keep it simple and stupid“.
7. Er beherrschte die Kunst des Trade Managements (zum Beispiel Pyramidisieren).
8. Er verfügte über eine hohe mentale Stärke (zum Beispiel um Gewinne auszubauen oder Verluste regungslos hinzunehmen).

Diese wichtigen acht Punkte konnte ich ermitteln und mir wurde bewusst, dass ich – bis auf den ersten – keinen davon erfüllte. Ich trennte die ermittelten Punkte in drei Kategorien. Die erste Kategorie, das Risiko- und Money Management, war schon umgesetzt. Die nächste Kategorie beinhaltete die Punkte 2 bis 6 und umfasste das Gebiet der Planung, der Märkte und der Strategien. Auf diesen Bereich legte ich von nun an meinen Fokus, mit dem Ziel, bald eine perfekte Planung mein Eigen nennen zu dürfen. Erst nach Abschluss dieser Kategorie wollte ich mich auf die wohl schwierigsten Punkte 7 und 8 konzentrieren. Diese beiden sind sehr komplex, da sie tief in die Psyche eines Traders eingreifen, aber letztlich für kontinuierliche Gewinne verantwortlich sind.

Alle Hürden überwinden lernen

Als nun doch schon alter Hase möchte ich allen angehenden Tradern raten, die Punkte 1 bis 6 unbedingt einzusetzen; ansonsten haben Sie keine Möglichkeit, auf die Gewinnerseite zu wechseln. Die ersten sechs Komponenten erfordern, anders als die Punkte 7 und 8, weit weniger mentale Komponenten, eher Fleiß und Disziplin. Mit ihrem Einsatz habe ich mein Traden in eine neue Dimension gehoben. Seit diesem Augenblick war es mir möglich, an der Gewinnschwelle, dem so genannten „Break Even“, zu traden. Nicht wenige angehenden Trader konzentrieren sich zu sehr auf große Gewinne, statt sich in der Anfangszeit am Break Even zu orientieren. Stellen sich diese dann nicht ein, verzweifeln die meisten und geben auf. Gehen Sie daher immer nur Schritt für Schritt vor, denn auch ein Marathon fängt mit dem ersten Schritt und nicht mit dem Zieleinlauf an. Dieser Marathon ist aber zusätzlich gespickt mit jeder Menge Hürden, die es erst zu überwinden gilt. Gehen Sie es zu schnell an, wird Ihnen schon vor der Ziellinie die Luft ausgehen. Den Break Even im Traden zu erreichen, sollte für jeden Trader in der Anfangsphase die oberste Priorität haben. Erst ab diesem Zeitpunkt haben Sie die Möglichkeit, mit realen Trades Erfahrungen zu sammeln, ohne dass es Sie weiterhin Geld kostet und das Depot gefährdet. Eines musste ich auf meinem langen und schwierigen Weg lernen: Diese Schwelle zu erreichen, ist wahrlich nicht einfach und bedarf einiger Disziplin und Ausdauer.

Auf dem Boden bleiben

Bis zum heutigen Tag begreife ich nicht, wie ich in meinen Anfängen so vermessen sein konnte, anzunehmen, an der Börse würde mir der Reichtum in kürzester Zeit und ohne wirklichen Einsatz nur so zufliegen. Ein normaler Handwerker benötigt rund zehn Jahre, bis er seinen Meister in der Tasche hat. Ein Arzt benötigt mindesten eben so lange, wenn nicht länger, um seine eigene Praxis eröffnen zu können. Bei Michael Schumacher hat es zwölf Jahre gedauert, um von der Kartbahn bis in die Formel 1 zu kommen – um den ersten Sieg dort zu erringen oder gar Weltmeister zu werden noch einige Jahre mehr. Und auch ein Boris Becker hatte schon mindestens elf Jahre seinen Sport ausgeübt, bevor er Wimbledon gewinnen konnte. Ich könnte nun noch beliebig so weiter machen, aber die Quintessenz sollte bereits klar sein: Niemand bekommt etwas geschenkt und hinter jedem

B1 Marktstudien Ergebnisse vom Eurostoxx 50 Future

Die unten gezeigten Daten sind ein Auszug aus meinen Marktstudien zum Eurostoxx 50 Future. Sie gelten für einen Trendmarkt. Anhand dieser Daten ist es möglich, eine Strategie, Einstiege, Stopps und Kursziele optimal festzulegen.

Trendmarkt-Verhalten an Widerständen / Unterstützungen		
Durchschnittliche Tages-Range	88	Ticks
Durchschnittliche Move-Größe	35	Ticks
Durchschnittliche Remove-Größe	46	Prozent
Durchschnittliche Move-Dauer	1,5	Stunden
Anzahl der Moves pro Tag	5-6	Stück
Abweichung bei Abprall unter W./über U.	2	Ticks
Abweichung bei Abprall über W./unter U. (Bruch)	3	Ticks
Optimaler Einstieg vor W/U.	3-4	Ticks
Optimaler Stopp hinter W/U.	5-6	Ticks
Abprallwahrscheinlichkeit	69	Prozent
Rückkehr zum W/U. nach Bruch	76	Prozent
Wahrscheinlichkeit eines Trendmarktes	21	Prozent
Wahrscheinlichkeit eines Stopp-and- Go-Marktes	23,5	Prozent
Wahrscheinlichkeit eines Range-Marktes	2,2	Prozent

Erfolg liegt in der Regel jahrelange harte Arbeit. Dies ist die harte Realität, der sich jeder Trader stellen muss. Auch ich musste dies erkennen und habe, wie in meinem bisherigen Leben mit Fleiß und Disziplin begonnen, an mir und meiner Börsentätigkeit zu arbeiten.

Die Analysephase – Stellen Sie sich die richtigen Fragen!

Ich begann also mit einer schonungslosen Analyse meines Tradens. Dabei half mir mein selbst entwickeltes Trading-Journal, in das ich akribisch alle Daten eintrug und auch eine Vielzahl von Analyse-Tools eingebaut hatte. Die vorgenom-

menen Auswertungen bestätigten, mein Money- und Risiko-Management funktionierte und somit wusste ich nun, dass ich an dieser Stelle nicht anzusetzen brauchte. Dafür deckten meine Analysen etwas anderes auf: Mein diszipliniert geführtes Trading-Journal enthielt zwar schon eine Fülle von Daten, glich aber leider einer einfachen Buchführung. Ich war in der Lage, darin viele Informationen über den Trade festzuhalten, Risiko-Management und Positionsgrößenbestimmung vorzunehmen und daraus Analysen zu erstellen. Die Möglichkeit, diese Ergebnisse planerisch umsetzen zu können, fehlte allerdings. Planerische Umsetzung heißt in diesem Fall, vor Markt- oder Trading-Beginn genau zu wissen, wann und wie man in den Markt geht und wie viel Risiko man dabei eingehen möchte.

Die Änderungen im Trading-Alltag

Zuerst fing ich an, meine Charts radikal aufzuräumen. Dazu ein kurzer Auszug aus meinem Trading-Alltag: Um Einstiegs-signale zu generieren, benutzte ich damals die drei Zeitebenen fünf, zehn und 15 Minuten, darüber hinaus Bollinger-Bänder, Widerstände und Unterstützungen, einen RSI und eine selbst angepasste Stochastik. Ich war damals der Meinung, dass purer Minimalismus in meinen Charts zu finden sei, und merkte dabei nicht, wie überfrachtet diese doch in Wirklichkeit waren und mir dabei permanent widersprüchliche Informationen lieferten. Starten Sie doch einmal einen Versuch. Kombinieren Sie zwei unterschiedliche Indikatoren miteinander und beobachten die Signalgenerierung. Sie werden bemerken, dass Sie Signale zu unterschiedlichen Zeitpunkten bekommen werden. Wenn die Signale aber zu unterschiedlichen Zeitpunkten kommen, welchem Signal folgt man dann? Man befindet sich praktisch permanent in einem mentalen Dilemma. Nun stellen Sie sich die Signale in meiner oben geschilderten Situation vor. Um es kurz zu machen: Die Flut von Signalen war ebenso katastrophal wie die daraus resultierenden negativen Ergebnisse, die ich damit produzierte. „Keep it simple and stupid“ war von nun an mein Motto. Wie aber umsetzen?

Obwohl mir damals schon bewusst war, dass die Suche nach optimierten Einstiegen letztlich nicht der „heilige Gral“ und für die Gewinne und den Erfolg im Traden in keiner Weise verantwortlich ist, wollte ich diesen Teil doch nicht völlig der Willkür überlassen. Fündig wurde ich im Bereich der Widerstände (W.) und Unterstützungen (U.). Vereinten diese doch viele der Kriterien, die ich suchte. Sie waren einfach anzuwenden, entwickelten sich aus echten Preisniveaus, Spitzen und Tiefs fielen sofort ins Auge und sollten nach Möglichkeit schon getestet worden sein. Diese wirklichen Preisniveaus ließen keinerlei Raum für Interpretation, wie es zum Beispiel bei Trendlinien oder Indikatoren der Fall war. Jeder kennt und ein Großteil der Trader beachtet oder benutzt sie. Auch ich wollte ab diesem Zeitpunkt damit beginnen, Strategien zu entwickeln und diese schriftlich niederzulegen. Damit kam ich zum nächsten Problem, denn wie sollte ich eine Strategie, also ein festes Regelwerk entwickeln, ohne den Markt oder das Produkt und dessen Verhaltensweisen an diesen Linien zu kennen? Mir wurde klar, dass ich genauestens ermitteln musste, wie sich der Markt an den Linien verhielt.

B2 Die Tageszielplanung

Die Tageszielplanung ist die psychologische Vorbereitung auf den Tag. Hier sollten der zu erzielende Tagesgewinn, die maximale Trade-Anzahl, der maximale Tagesverlust sowie der maximale Verlust pro Trade für den Tag oder für einzelne Märkte geplant werden. Zusätzlich sollte schriftlich festgehalten werden, welche Fehler vermieden werden sollten.



Quelle: www.financial-futures.de

Dies war der Beginn für meine Produkt- oder Marktstudien. Akribisch sammelte ich alle Daten, auch rückwirkend. Nun war es von großem Vorteil, dass ich über den gesamten vorhergehenden Zeitraum alle meine Tages-Charts gespeichert hatte. Anhand dieser konnte ich alle Daten in Listen eintragen und auswerten. Anfangs tat ich dies in Excel-Listen, später schuf ich mir ein Tool in meinem Trading-Journal, mit dem ich komfortabler arbeiten konnte.

Die zusammengetragenen Daten sollten unter anderem folgende Fragen beantworten:

- Wie oft prallt der Markt von den Widerstand/Unterstützung ab und wie oft durchbricht er diese?
- Wie genau läuft er an die Widerstand/Unterstützung heran oder darüber hinaus?
- Wie oft kommt er nach einem Bruch zurück und wie nah an die Linie heran?
- Wie groß ist ein durchschnittlicher Move und wie lange dauert er?
- Wie viel Moves treten pro Tag im Markt auf?
- Wie groß sind die Removes und wie lange dauern diese im Schnitt?

Ich möchte mich nun nicht in Einzelheiten verlieren, denn auch das Erstellen von Markt- und Produktstudien sowie Strategien ist sehr umfangreich und würde sicherlich einen eigenen Bericht in einer späteren Ausgabe dieses Magazins rechtfertigen. Die Informationen, die ich bei den Auswertungen über meine Märkte erhielt, waren für mich zu diesem Zeitpunkt dennoch einschneidend. Es war, als öffnete sich eine neue Dimension des Tradens. Schon beim Erfassen der Daten kamen mir kontinuierlich neue Ideen, wurde ein Markt transparenter und die anschließenden Analysen gaben mir sofort die Grundlage für sinnvolle Strategien (Bild 1). Das Gefühl, das ich damals verspürte, ist für mich kaum in Worte zu fassen. Ich erkannte, dass mein bisheriges Traden innerlich immer von einer gewissen Unsicherheit begleitet worden war, weil es auf reinen Annahmen basiert hatte. Nun stellte ich es auf eine solide Grundlage von statistischen Auswertungen; ich nahm nicht mehr etwas an, sondern wusste, was funktionierte oder auch nicht – und das mit einer prozentualen Genauigkeit. Die mentale Sicherheit, die sich daraufhin beim Traden einstellte, war enorm und wirkte sich entsprechend positiv auf das Ergebnis aus.

Dies war das Fundament, auf dem ich aufbauen konnte, aber es fehlte noch etwas ganz Wesentliches: Die direkte Planung des Tages, des Marktes und der einzelnen Trades, denn erst durch diese Planung erhielt ich die Möglichkeit, die ermittelten Daten und Strategien optimal einzusetzen. Nur wenn ich es erreichen konnte, das ermittelte Wissen im Tagesgeschäft auch umzusetzen, wahrte ich mir die Chance auf Erfolg.

Zurück zu unserem Beispiel: Sie haben endlich einen Urlaubsort ausgemacht, ein günstiges und gutes Hotel gefunden und gebucht, versäumen es aber, sich um die optimale Anreise zum Flughafen zu kümmern. Daher kommen Sie zu spät dort an, verpassen den Flug und somit den Urlaub. Was ich damit ausdrücken möchte ist, dass eine gute Teilplanung

Sie nicht zum Ziel führen wird. Alle Komponenten einer Planung müssen von der Grundlage bis zur Ausführung des Trades schlüssig sein und diszipliniert ausgeführt werden. Ansonsten werden Sie vielleicht kein Flugzeug, wohl aber einen Großteil der gewinnbringenden Trades verpassen.

Die Planung vor Marktbeginn

Um die Punkte 1 bis 6 abzuschließen, begann ich mit der letzten Phase und führte vor Beginn meines Tradings Tages-, Markt- und Trade-Planungen durch.

Die Tageszielplanung

Die Tageszielplanung (Bild 2) beinhaltet eine grobe Richtlinie, in der ich festlege, wie viel ich an dem Tag maximal verlieren darf, wie viel Risiko ich pro Trade maximal eingehen und wie viele Trades ich durchführen möchte und letztlich, wo mein Tagesgewinnziel liegt. Die Tagesplanung dient der mentalen Vorbereitung auf den Tag, in der ich die wichtigsten Parameter für mich festlege. Unter anderem erfasse ich hier auch schriftlich, welche Fehler ich an diesem Tag vermeiden möchte.

Die Marktplanung

Als nächstes beschäftigte ich mich mit der Marktplanung (Bild 3). Hier geht es darum, eine Hauptrichtung für den anstehenden Tag auszumachen. Dafür schaue ich mir die Märkte in vier verschiedenen Zeitebenen an, die da wären:

B3 Die Marktplanung

In einer Marktplanung sollte man sich mit der Marktrichtung auf verschiedenen Zeitebenen beschäftigen, um so einen Überblick über den Markt sowie die Richtung, in die heute investiert werden sollte, zu bekommen. Weiterhin sollte eine Einschätzung des Marktes und des Worst-Case-Szenarios erfolgen.



Quelle: www.financial-futures.de

lang-, mittel- und kurzfristig sowie die heutige Tendenz. Ich gehe dabei nur in einer bestimmten Hauptrichtung in den Markt, die vom kurzfristigen Trend sowie der heutigen Tendenz bestimmt wird. Die vier Zeitebenen zeigen mir das Risiko an. Als Daytrader sehe ich mir die letzten Monate als Tages-Chart, die letzten zwei bis drei Wochen als Stundenchart und die letzten drei Tage als 5-Minuten-Chart an. Alle vier in einem Trend stellen das geringste Risiko dar und es kann die volle Positionsgröße eingesetzt werden. Niedrigere Ebenen in einem Trend und die höheren im Gegentrend steigern das Risiko und erfordern niedrigere Positionsgrößen, da der Markt jederzeit umschlagen kann. Ein völlig gemischtes Bild stellt das höchste Risiko dar und wird von mir in der Regel nicht getradet, da keine eindeutige Richtung vorliegt und ein Trade eher zum Lotteriespiel werden würde.

Zusätzlich erfasse ich schriftlich meine Markterwartungen, wann zum Beispiel wichtige Nachrichten anstehen, wie die Märkte diese aufnehmen könnten und vor allen Dingen, wie ich selbst darauf reagieren würde. Dabei erfasse ich auch ein so genanntes Worst-Case-Szenario, indem ich mir Gedanken über meine Reaktionen mache, würde der Markt völlig anders als erwartet tendieren. Zur Vorbereitung und

Planung gehören natürlich auch das Prüfen von wichtigen Wirtschaftsnachrichten und das Wissen über deren Auswirkung auf die Märkte.

Die Trade-Planung

Im letzten Teil der Planung suchte ich vor Marktbeginn gute Trades. Die ermittelten Daten versetzten mich in die Lage, eine ziemlich genaue Voreinschätzung treffen zu können. Da Widerstände und Unterstützungen auf Tages- und Stundenbasis eines zurückliegenden Zeitraums festgelegt wurden und der Markt in der Regel auf dem Niveau des Vortages eröffnet, konnte ich nun gute Einstiege, Stopps und Kursziele im Markt ausmachen und die Trades entsprechend planen. Ich suchte mindestens zwei Long und zwei Short Trades pro Markt (Bild 4) und platzierte diese zu Marktbeginn als Limit-Order an der Börse. Eröffnete der Markt anders als erwartet, wiederholte ich meine Planung und suchte mir neue Limits. Konnte ich den Markt nicht einschätzen oder war die Volatilität zu hoch, hielt ich mich mit dem Traden zurück.

Fazit

Ich bin ein Trader, der sich das Traden autodidaktisch Schritt für Schritt selbst beigebracht hat und es durch Lesen und Ausprobieren nach harten und verlustreichen Jahren auf die Gewinnerspur geschafft hat. Dass ich überhaupt in der Lage war, zu überleben und zu lernen, verdanke ich dem Money Management. Die größten Fortschritte kamen aber erst, als ich anfang, mein gesamtes Trading zu planen. Ließ ich mich früher durch das Auf und Ab des Tages oft in ungewollte und ungeplante Trades ziehen, die meist als Verlust endeten, änderte sich dies durch den Einsatz meiner Planung. Aus purem Reagieren wurde ein Agieren. Mein Trading wurde dadurch wesentlich ruhiger und vor allen Dingen nachvollziehbarer, so dass ich auch heute noch Ansätze für Verbesserungen finde.

Eines möchte ich Ihnen noch auf ihren Weg mitgeben: Bleiben Sie immer offen für Veränderungen, auch wenn das oft bedeutet, alles Bisherige über den Haufen zu werfen. Da halte ich es wie Thomas Alva Edison, der nach 1000 vergeblichen Versuchen die Glühbirne erfand. Er sah seine Versuche nicht als Niederlagen und stellte fest: „Ich kenne nun 1000 Wege, wie es nicht funktioniert“.

B4 Die Trade-Planung

Mit einer Trade-Planung legt man vor Marktbeginn Einstiegs-, Stopp-, und Zielniveaus fest, zu dem man seine Trades durchführen möchte. Diese werden zu Marktbeginn als Limit-Orders in den Markt gelegt. So werden ausschließlich geplante Trades durchgeführt und aus purem Reagieren wird ein Agieren.



Quelle: www.financial-futures.de

i Thomas Wacker



Thomas Wacker tätig seit 1998 Investments an den europäischen und amerikanischen Börsen. Sein Interesse gilt hauptsächlich dem Handel von Futures, daneben auch Aktien und Devisen. Er beschäftigt sich seit 2003 mit dem Thema Trading-Journal und entwickelte dazu in Zusammenarbeit mit Detlef Wormstall eine professionelle Money Management Software. Er betreibt das Portal www.financial-futures.de, wo die Software sowie Informationen über den Aufbau eines Trading-Journals bezogen werden können.